



**Arbeitsgemeinschaft der Sozialdemokraten und
Sozialdemokratinnen im Gesundheitswesen
Unterbezirk Duisburg**

Vorsitzender
Volker Thierfeld
Rückertstr. 67
47167 Duisburg
Tel: 0203 / 55 83 13
Mobil: 0151 – 17 59 67 87

An

**Sören Link
Oberbürgermeister der Stadt Duisburg**

An die SPD-Fraktionsmitglieder im Rat der Stadt Duisburg
(mit der Bitte um Weiterleitung über die Fraktionsgeschäftsstelle)

**die Mitglieder der Fraktion der SPD
im AK IV der Ratsfraktion
im Ausschuss für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Rates der Stadt Duisburg**

**Gen. Oliver Hallscheidt
Fraktionsgeschäftsführer**

Die Zukunft des Klinikums sichern: Kein Verkauf weiterer Anteile des Wedau-Klinikums an Sana!

**Lieber Sören,
Liebe Genossinnen und Genossen,**

mit großem Entsetzen und großer Betroffenheit haben wir durch die Presseberichte und die Stellungnahme der Ratsfraktion von dem geplanten Verkauf der städtischen Anteile an den Sana-Konzern erlangt.

Immer wieder haben wir uns als „zuständige“ Arbeitsgemeinschaft innerhalb unserer Partei mit der Situation des Wedau-Klinikums, der ehemaligen Städtischen Kliniken, beschäftigt. Dabei stand und steht für uns immer die grundsätzliche Haltung im Vordergrund, dass Kommunen wie die Stadt Duisburg Krankenhäuser und Gesundheitseinrichtungen benötigen, die Teil der Öffentlichen Daseinsvorsorge sind.

Mit dem von dem damaligen CDU-OB Sauerland initiierten Verkauf von 49% der öffentlichen Anteile an die private Sana-AG und der Rechtskonstruktion, das Management in die Hände der Sana-AG zu legen, wurde damals der Privatisierung des Wedau-Klinikums Tür und Tor geöffnet.

Die „Bilanz“ ist Euch und uns bekannt:

Sana hat das Klinikum keineswegs „gerettet“ - im Gegenteil hat sich die wirtschaftliche Misere unter der Ägide des Sana-Konzerns verschärft, Personal wurde abgebaut, der Arbeitsdruck, der auf den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern lastet, hat sich massiv verdichtet. Drohende, durch Sana angekündigte Auslagerungen („Outsourcing“) verschiedener Bereiche und damit drohender weiterer Personalabbau und Lohneinbußen lassen weiterhin Schlimmes befürchten.

Die Sana-AG ist und bleibt ein Konzern, dessen erstes Interesse es nicht ist, für eine gute Gesundheitsversorgung der (Duisburger) Bevölkerung zu sorgen.

Die Sana-AG liegt in der Hand der Privaten Krankenversicherungskonzerne, dessen erstes Interesse der ökonomische Gewinn ist. Es ist, so glauben wir, mehr als eine Vermutung, dass ein solcher Konzern über finanzielle Transaktionen, die er nicht offen legt, eher Gewinne als Verluste einfährt, die er eben nicht in das Klinikum und in die Gesundheitsversorgung der Bevölkerung reinvestiert.

Wenn also die WAZ vom 28. Januar schreibt, dass „aus politischen Kreisen und aus den Gewerkschaften (immer wieder) der Hinweis (kommt), dass Sana unter dem Strich über sein konzernweites Abrechnungs- und Dienstleistungssystem Millionensummen an Gewinn aus dem Duisburger Krankenhaus zieht“, halten wir das für eine sehr realistische Einschätzung!

Es hatte also einen guten Grund, dass wir als SPD im damaligen Kommunalwahlkampf in unserem „Duisburg-Plan 2009-2014“ festgeschrieben, keine weiteren Anteile des Wedau-Klinikums an private Träger zu verkaufen.

Als ASG erinnern wir ebenfalls daran, dass der UB-Parteitag 2012 den von uns eingebrachten Antrag beschloss, in dem es heißt: „Die Duisburger SPD bekräftigt ihre im „Duisburg-Plan 2009-2014“ beschlossene und niedergelegte Position, keine weiteren Anteile der Wedau-Kliniken an private Träger zu verkaufen.“

Mit Recht hat auch unsere Ratsfraktion die Verwaltung überprüfen lassen, welche Chancen es gibt, aus den von Sauerland initiierten Knebelverträgen mit Sana auszusteigen. Mit der Interessenbekundung seitens der Berufsgenossenschaften, die hier in Duisburg die Berufsgenossenschaftliche Unfallklinik (BGU) tragen, Anteile des Klinikums zu übernehmen, hat die Diskussion unserer Meinung nach eine neue Qualität erreicht, die, wie wir meinen, Chancen eröffnet.

Wir sind weiterhin der grundsätzlichen Meinung, dass Grundlage jedes Handelns bezüglich der Zukunft des Klinikums sein muss: **Kein weiterer Verkauf von Anteilen an die Sana-AG!**

In der momentanen Situation, in der sich das Wedau-Klinikum befindet, ist für uns eine feste Anteilsbeteiligung der Berufsgenossenschaften bzw. der BGU am Wedau-Klinikum sehr gut vorstellbar.

Daher bitten wir Euch dringend, im Rat und seinen Gremien entsprechende Beschlüsse zu fassen, so weit noch nicht geschehen, die diesen Weg weiter beschreiten.

Sollte diese Option (Anteilsbeteiligung der BGen) nicht greifen können und der Sana-Konzern Anteilseigner bleiben, ist darauf zu achten, dass in jedem Falle die 51%ige Beteiligung der Stadt am Wedau-Klinikum bestehen bleibt, um die Kontrollrechte durch den Rat der Stadt und seine politischen Gremien über das Wedau-Klinikum zu garantieren.

Ebenso ist dringend anzustreben, dass mögliche verdeckte Gewinneinnahmen des Sana-Konzerns dem Rat der Stadt offen gelegt werden und so diese intransparente und undemokratische Konzernpraxis beendet wird. Immerhin handelt es sich hier um Finanzmittel, die der Gesundheitsversorgung der Duisburger Bevölkerung vorenthalten werden!

Anzustreben sind unserer Ansicht nach weiter folgende Verbesserungen:
Es ein zweiter Geschäftsführer einzustellen, der seitens der Stadt Duisburg bestellt wird.
An allen weiteren neu abzuschließenden oder zu ändernden Verträgen müssen die innerbetrieblichen Personalvertretung (Betriebsrat) und die zuständige Gewerkschaft Ver.di beteiligt werden.

Lieber Sören,
Liebe Genossinnen und Genossen,

wir haben Euch mit diesem Brief erste grundsätzliche Positionen der ASG Duisburg betreffend das Wedau-Klinikums dargelegt.

Wir bitten Euch deshalb dringend, den Anteilsverkauf nicht umzusetzen und der geplanten Beschlussvorlage **nicht** zuzustimmen.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn wir nicht nur innerhalb unserer Parteigremien zu einem Treffen zusammenkommen könnten, um gemeinsam unserer politischen Verantwortung gegenüber der Duisburger Bevölkerung und deren Gesundheitsversorgung nachzukommen.

Mit sozialdemokratischen Grüßen
für die ASG Duisburg
Volker Thierfeld